

ne ausgedehnten
 offer Qualität zu
 ohne Kaufzwang.
 liche Karl-Fried-
 Strasse 34/36.

ag"
 herungs-A.G.
 Erneuerung
 führung
 ie Berufe.
 ffe sind in idealer
 ch

ebrauchten Prämie
 der Jahresprämie.
 Anmeldeung.

patient.
 e oder Vertreter

is Pforzheim
 Telefon 1679.

Vertreter
 dienst. Angebote
 ortsverwaltung

hule.
 fahrer!
 hjahr beach-
 rechtzeitiger
 hon jetzt be-

en und auf

son Nr. 5158.

Umsatz!
 Pforzheim.

Handschuhe.
 en-Hosen.

Bezugspreis:
 Halbmonat, in Neuen-
 bürg 75 Goldpf. Durch
 die Post ins Orts- u. Ober-
 amtsbezirk, sowie im
 Inland, im Verk. 80 Pf.
 m. Postzuschlag. Preise
 freibleich, Nachzahlung
 vorbehalten. Preis einer
 Nummer 10 Goldpf.
 In Fällen höh. Gehalts
 besteht kein Anspruch auf
 Lieferung der Zeitung od.
 auf Rückzahlung des
 Bezugspreises.
 Bestellungen nehmen alle
 Poststellen, sowie Agen-
 turen u. Ausdrucker
 jedw. Zeit entgegen.
 Büro-Nr. 24
 O. u. S. Postfach Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
 Die eins. Zeile oder
 deren Raum im Bezirk
 20, außerh. 25 Goldpf.,
 Rekl.-Zeile 30 Goldpf.,
 u. Hof-Steuer, Kollet-
 Anzeigen 100, Zuschlag
 Offerte und Auktions-
 erklärung 20 Goldpf.
 Bei größeren Aufträgen
 Rabatt, der im Falle des
 Mahnwahrscheinlich
 wird, ebenso wenn
 Zahlung nicht innerhalb
 3 Tagen nach Rechnungs-
 datum erfolgt. Bei Tarif-
 veränderungen treten so-
 fort alle früheren Ver-
 einbarungen außer Kraft.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Für telephonische Aufträge
 wird besonderer Ermäßigung
 übernommen.

Nr. 292. | Montag, den 14. Dezember 1925. | 83. Jahrgang.

Deutschland.
 Schwelm, 12. Dez. Die Besatzung hat bei der Stadt-
 verwaltung bis morgen die Bereitstellung von 12 Wohnungen
 verlangt, ferner bis 18. d. M. 10 Offizierswohnungen und
 18 Unteroffizierswohnungen.

Landwirtschaftskammer.
 Stuttgart, 10. Dez. Die Landwirtschaftskammer feierte heute
 vormittag ihre Beratungen fort. Landwirt Hermann (Hohen-
 münzungen) berichtete über den Gesetzentwurf betr. den end-
 gültigen Reichswirtschaftsrat im Sinne der später angenom-
 menen Entschöpfung. Der Arbeitnehmervertreter Greis (Leut-
 lich) wandte sich dagegen, daß die landw. Mitglieder des
 Reichswirtschaftsrats vom Deutschen Landwirtschaftsrat be-
 stimmt werden sollen. Direktor Dr. Ströbel hielt die Derab-
 setzung der Mitglieder des Reichswirtschaftsrats von 26 auf
 12 für notwendig, fürchte aber, daß, wenn unter den 12
 Mitgliedern nur 10 Landwirtschaftler sich befinden, Württemberg leer
 ausgehen wird. Hierauf wurde eine Entschöpfung angenom-
 men, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung
 zu wirken, daß in dem neuen Gesetzentwurf über den Reichs-
 wirtschaftsrat folgende Forderungen berücksichtigt werden: 1.
 Der Landwirtschaft ist eine ihrer Hauptaufgaben und ihrer volkwirt-
 schaftlichen Bedeutung entsprechende Zahl von Sitzen im
 Reichswirtschaftsrat zuzuwenden. Ebenso müssen Landwirtschaft
 und Gartenbau eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung
 erhalten. 2. Die landwirtschaftlichen Mitglieder sind ausschließ-
 lich vom Deutschen Landwirtschaftsrat zu ernennen, da nur auf diese
 Weise die wissenschaftliche Vertretung der Sitze auf die Einzel-
 staaten möglich ist. 3. Jede Abhängigkeit des Reichswirtschafts-
 rats von der Reichsregierung und dem Reichsrat ist abzuleh-
 nen. 4. Die Zahl der Regierungvertreter muß möglichst be-
 schränkt werden. Reichsrat Dr. Otterbach erstattete hierauf
 den Bericht des Ausschusses für Wirtschaftspolitik über die Be-
 ratung gesetzlicher Bestimmungen betr. die Teilbarkeit land-
 und forstwirtschaftlicher Grundstücke. Der Ausschuss habe be-
 schlossen, daß die Frage noch nicht genügend geklärt sei,
 vor einer gesetzlichen Regelung nochmals die Gauerstände
 gehört werden müssen. Ueber Genossenschaftliches berichtete
 Abg. Tangel (Kevlingen). Das landw. Genossenschaftswesen
 habe gegenüber früher einen großen Aufschwung genommen
 und sei für die Landwirtschaft von großer Bedeutung. Jeder Land-
 wirt müsse in die Genossenschaften eintreten. Den zweiten
 Bericht erstattete Abg. Hermann (Hohenmünzungen). Er stellte
 die Forderung auf, daß in der gegenwärtigen Lage die Ge-
 nossenschaften ihr Hauptaugenmerk auf Erzeugung von Qua-
 litätswaren in Butter und Käse richten müssen. Die Einstel-
 lung der Genossenschaften nach der politischen Seite sei zu ver-
 werfen. In der Diskussion warnte Abg. Heilmayr davor, daß die
 Genossenschaften sich so ausdehnen, daß sie eine Monopolstel-
 lung erhalten. Den zweiten Handel sollte man nicht abschaf-
 fen. Kontarrens sei notwendig. Verbändnisvoll sei die über-
 zogene Stellung des Zentralviehmärktes in Stuttgart. Unter
 seiner Wirkung veröden die Viehmärkte auf dem Lande, da die
 Händler wegbleiben. Es wäre besser, die Viehmärkte auf dem
 Lande mehr zu fördern und den Viehtrieb nach Stuttgart einzu-
 schränken. Die Schaffung der Reichsgeldstelle sei das einzige
 Mittel, um den Getreidemarkt zu beleben. Erwünscht sei auch
 ein Reichs-Getreide-Monopol. Heute sei für die Landwirtschaft
 extensiver Betrieb das einzig Richtige. Landwirt Schwörer
 wies darauf hin, daß der Bauer sein Getreide nicht verkaufen
 könne, die Bäcker in Stuttgart aber mit dem Brotpreis
 einfliegen. Abg. Hermann (Hohenmünzungen) lehnte die Ein-
 führung der Reichsgeldstelle und ein Reichs-Getreidemono-
 pol ab. Ministerialrat Springer stellte mit, daß von der in
 Liquidation befindlichen Landesversorgungsstelle keine Kredite
 mehr an die Molkerei-Genossenschaften gegeben werden können.
 Die vorhandenen Mittel seien bereits für landw. Relo-
 cationen zur Verfügung gestellt worden. Präsident Adorno
 warnte vor allzu großem Optimismus und wandte sich gegen
 die Einführung einer extensiven Wirtschaft, die volkwirtschaft-
 lich schädlich sei. Dagegen sollte sich der Landwirt mehr spezia-
 lisieren. Abg. Meldinger klagte, daß es Landwirte gebe, die
 ihre schlechte Frucht an die Genossenschaft bringen und dafür
 den guten Preis wollen, während sie die gute Frucht dem Händ-
 ler geben. Domänenpächter Adelung bedauerte, daß die Land-
 wirte sich nicht einigen können. Wenn im Frühjahr die Land-
 wirte wiederente branden, stellen die Fabriken wiederente
 ein und die Landwirte haben niemand. Im Herbst dagegen
 blüht die Industrie ihren Arbeitern und die Landwirtschaft
 müsse dann mittags, diese ente zu verkaufen. Bei der Ab-
 stimmung wurde ein Antrag Herrmann (Blaufelden) angenom-
 men, die Frage zu prüfen, ob nicht durch zweckmäßige
 Handhabung der Einfuhrverordnung eine Erleichterung für
 den Absatz der fast unverfügbaren Braugerste erreicht werden
 kann, und gegebenenfalls die erforderlichen Maßnahmen ein-
 zuleiten. Angenommen wurde ferner ein Antrag von Gut-
 schlocher Müller, die Reg. zu ersuchen, dem Antrag der würt-
 t. Jägervereinsung betr. Abänderung des Jagdgesetzes vom Jahr
 1855, das Areal der Eigenjagden von 50 Morgen auf 50 Hektar
 zu erhöhen, nicht stattzugeben. Damit konnten in der zweiten
 Mittagsstunde die Beratungen der Kammer geschlossen werden.

Württembergischer Landtag.
 Stuttgart, 12. Dez. Der Landtag beendigte heute die
 zweite Beratung des Paulengesetzes. Nach Art. 19 betr. die
 neuen Verkehrsflächen erforderliche Gelände bis zu 30 Pro-
 zent der Gesamtfläche unentgeltlich in das Eigentum der Ge-
 meinde übergeben. Um die Höhe dieses Prozentsatzes wurde
 in längerer Debatte gestritten, aber er wurde schließlich genehmigt,
 nachdem ein Antrag Herrmann (Eos.) auf 40 Prozent

und ein Antrag Ströbel (Eos.) auf 25 Prozent abgelehnt wor-
 den war. Da das Haus allmählich recht schwach besetzt war,
 gelangte gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums
 ein Antrag Herrmann (Eos.) zur Annahme, wonach über Ein-
 sprachen gegen den Umlegungsplan nicht der Umlegungs-
 schaff, sondern der Gemeinderat entscheidet. Weiterhin befaßte
 sich der Landtag noch mit dem Nachtragset, der 4,7 Millionen
 Mark für Wohnungsbauförderung fordert. Der Staat hat seit
 1924 33 Millionen für den privaten Wohnungsbau und 4 Mil-
 lionen für Beamtenwohnungen ausgegeben. Die Gemeinden
 haben für den Wohnungsbau 31 Millionen aufgewendet, so
 daß zusammen 69 Millionen Mark für Wohnungsbau ausge-
 geben worden sind. Der Nachtragset dient zur Deckung der
 Mittel der Wohnungsbaukreditanstalt nicht ganz ausgerichtet
 hätten. In der Debatte wies Finanzminister Dr. Dehlinger
 darauf hin, daß die Reichsregierung jeden Tag neue Vor-
 schläge bringe. So folgte die vom Reichstag in den letzten
 Tagen beschlossene Besoldungserhöhung Württemberg 1,8 Mil-
 lionen Mark mehr an Beamtenbesoldung. Die gleiche Summe
 hätten die Gemeinden mehr ausgeben. Dazu komme dann
 noch die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge, die Herab-
 setzung der Lohnsteuer und die ganz schlechte wirtschaftliche
 Lage. Unter diesen Umständen lasse sich erst nach Neujahr
 ein Ueberblick über den Gesamtetat für 1926 geben und auch
 dann erst werde man sagen können, mit welchen Summen sich
 der Wohnungsbau fördern lasse. Auslandsanleihen für Woh-
 nungsbau anzureichern, sei nach Reichsgeboten verboten,
 Inlandsanleihen seien unmöglich. Die Regierung werde aber
 bemüht sein, langfristiges Geld zu bekommen, dabei jedoch nicht
 blindlings auf jedes Angebot eingehen, da die privaten Wel-
 tgeber den Staat nur ausnutzen wollten. Schließlich wurde der
 Nachtragset angenommen. In der nächsten Sitzung am
 Mittwoch nachmittag wird sich der Landtag mit dem Landes-
 neuvergesetz befassen.

Die Senkung der Lohnsteuer.
 Berlin, 12. Dez. Im Steueranschluß des Reichstages
 wurde heute die Senkung der Lohnsteuer behandelt. Die An-
 einandererhebungen ergaben, daß der Ausschuss in keiner We-
 sentlichkeit das angestrebte Ziel der Senkung der Lohnsteuer nicht
 dadurch erreichen wollte, daß der steuerfreie Lohnbetrag von
 80 auf 100 Reichsmark monatlich erhöht wird, sondern daß auch
 noch die Kinderermäßigungen weiter erhöht werden. Der Aus-
 schuss beschloß deshalb, entgegen den Reichstagsbeschlüssen und
 der Regierungsvorlage, sowohl den steuerfreien Lohnbetrag,
 wie auch die Kinderermäßigungen zu erhöhen. Der steuerfreie
 Lohnbetrag soll in Zukunft jährlich 1200 Mark betragen, für
 die Ehefrau 100 Mark, für das erste Kind 100 Mark, für das
 zweite Kind 180 Mark, für das dritte 300 Mark, für das vierte
 540 Mark, für das fünfte und jedes folgende je 720 Mark.

Zinsverbilligung bei öffentlichen Geldern.
 Berlin, 12. Dez. Der Vorstand des Deutschen Städtetages
 erzielte neuerdings einem der Kreditverbilligung dienenden
 Uebereinkommen sämtlicher Kommunen über die Zinsverbil-
 ligung öffentlicher Gelder seine Zustimmung. Danach soll bei
 der Ausleihung verfügbare Gelder an die Girozentralen und
 Sparkassen bis auf weiteres kein höherer Zinssatz als 7 1/2 Pro-
 zent gefordert werden, wobei die Institute sich verpflichten
 müssen, diese Gelder im Durchschnitt mit nicht mehr als 1 Pro-
 zent Aufschlag weiter zu geben. Auch die Privatbanken, die
 von kommunaler Seite verbilligte Kredite erhalten, sollen ver-
 billigt werden, die Zinsermäßigung ihrem Kundenkreis voll
 zugute kommen zu lassen.

Weitere Maßnahmen zum Preisabbau.
 Berlin, 12. Dez. Am 11. und 12. Dezember fanden im
 Reichswirtschaftsministerium Besprechungen mit den Vertre-
 tern der Länder und mittleren Preisprüfungsstellen über den
 derzeitigen Stand der Preisabbaupolitik statt. Die Besprechung
 hatte den Zweck, die an den verschiedenen Stellen des Reiches
 gesammelten Erfahrungen auszuwerten und gemeinsame
 Richtlinien für die Zukunft festzusetzen. Auf dem Gebiet des
 Ernährungswesens wurde festgestellt, daß die Preise im all-
 gemeinen in letzter Zeit nicht nur zum Stillstand gekommen
 sind, sondern eine mehr oder minder sinkende Tendenz auf-
 weisen, und daß es gelungen ist, in einer Reihe von Städten
 erhebliche Preisrückgänge herbeizuführen. Uebereinstimmung
 herrscht darüber, daß die Schwane zwischen Erzeuger- und
 Verbraucherpreisen bei einzelnen Lebensmitteln zu hoch sei.
 Regierung und Preisprüfungsstellen werden in nächster Zeit
 der Senkung der Preise für die gesamten Waren ihre besonde-
 res Augenmerk zuwenden. Im übrigen ist vor kurzem ein Ge-
 setzentwurf zur Förderung des Preisabbaues vom Reichssta-
 brett genehmigt worden und wird in diesen Tagen den gesetz-
 gebenden Körperschaften vorgelegt.

Teuerungszuschläge für die Beamten.
 Berlin, 12. Dez. In der gestrigen Wendenitzung des Haus-
 haltsausschusses des Reichstages schlug Staatssekretär Fischer
 vom Reichsfinanzministerium dem Ausschuss im Interesse einer
 schnell zu erledigenden Anwendung für die Beamten und An-
 gestellten folgende Regelung vor: Es soll den Beamten, den
 Wartegeld- und Ruhegehaltsempfängern, sowie den Angestell-
 ten und den Beamtenhinterbliebenen der Gruppen 1-4 eine
 einmalige Anwendung in Höhe von einem Viertel des Mo-
 natsgehalts, den Beamten der Gruppen 5 und 6 eine solche
 von einem Fünftel des Monatsbezugs gegeben werden mit der
 Maßgabe, daß der Mindestbetrag für Ledige auf 30 M. fest-
 gesetzt wird, der für jeden Frauen- und Kinderzuschlag um je
 5 M. erhöht und für Witwen insgesamt 10 M. beträgt.
 Die Kriegsdienstbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sollen eine
 Anwendung von einem Viertel eines Monatsbezugs erhalten.
 Staatssekretär Fischer erklärte hierzu, daß dies gegenwärtig

das äusserste sei, was bei dem Stande der Finanzen auszuföh-
 ren sei. Man müsse auch die Rückwirkungen bedenken, die auf
 die Finanzen der Länder entstehen und man wolle doch vor
 allem schnelle Hilfe bringen. — Nach längerer Aussprache
 wurde festgestellt, daß sich die Mehrheit des Ausschusses nicht
 auf den Standpunkt der Regierung stellen könne. Es wurde
 vielmehr ein Antrag Erling (Eos.) angenommen, in dem ver-
 langt wird, daß der allgemeine Teuerungszuschlag für die
 Beamten der Gruppen 1-4 von 12,5 Proz. auf 25 Proz. und
 für die Beamten der Gruppe 5 und 6 von 12,5 auf 20 Proz.
 erhöht werden soll. Die Beträge können kapitalisiert und in
 einmaliger Summe ausbezahlt werden.

Die Anrechnung Südtirols.
 Berlin, 12. Dez. Kein Tag vergab, daß nicht aus irgend
 einer Gemeinde Südtirols neue Maßnahmen gegen den deut-
 schen Privatunterricht gemeldet werden. So erstatten kürzlich
 ein Schulinspektor in der deutschen Gemeinde Auer und machte
 einen fürchterlichen Auftritt, weil die deutschen Eltern ihren
 Kindern, die in den italienischen Schulen erziehungsgemäß
 nichts lernen, außerhalb der Schulstunden deutschen Privat-
 unterricht geben ließen, wozu die gesetzlichen Bestimmungen sie
 vollst. berechneten. Bei dieser Gelegenheit fragte man den In-
 spektor, ob denn Privatstunden in englischer und französischer
 Sprache erlaubt seien, und die Antwort lautete bejahend. Die
 Gegenfrage, warum denn ausgerechnet der Unterricht in der
 deutschen Muttersprache unzulässig wäre, beantwortete dieser
 Philoosph mit den Worten: „Es ist einmal so.“ Ein Schüler
 wurde von italienischen Lehrern als Spion denunziert und hatte
 auskundschaften, wo deutsche Privatstunden erteilt wurden.
 In Vosen hatte eine Dame außerhalb der Schulstunden 5-7
 Kindern kostenlos deutschen Unterricht erteilt. Vorgefiert er-
 schien nun bei ihr ein Beamter, notierte ihren Namen und
 die Namen der Kinder und jagte diese aus dem Hause. Einer
 der besten Religionslehrer, Vater Danhof, erstellte auf Bitten
 dieser Eltern im Franziskanerkloster deutschen Religionsun-
 terricht. Dieses wurde ihm mit dem Vermerk unterzogen: „Wenn
 dieser Antitaliener noch weiter deutschen Religionsunterricht
 erteilt, so werden gegen das Franziskanerkloster die schwersten
 Maßnahmen ergriffen.“

Busland
 Paris, 12. Dez. Die französische Diplomatie ist eifrig be-
 müht, zwischen England und der Türkei zum Nachteil der
 Türkei im Moskauvertrage zu vermitteln.

Die deutschen Beamten-Entlassungen in der Tschechi.
 Prag, 12. Dez. Bei der letzten Besprechung der deutschen
 Parteien in der Tschechoslowakei wurde beschlossen, aus Anlaß
 des Vorgehens gegen die deutschen Beamten — es sind bereits
 9000 entlassen worden — eine Abordnung sämtlicher Parteien
 zum Ministerpräsidenten zu entsenden. Ministerpräsident
 Ševčík weigerte sich jedoch, diese Abordnung zu empfangen,
 er erklärte, beim Beamtenabbau handle es sich um keine politi-
 sche Maßnahme, sondern um eine einfache Sparmaßregel (1)
 der einzelnen Ministerien, über die er als Ministerpräsident
 keine Anstöße zu geben habe. Dieses unerwartete Vorgehen
 des Ministerpräsidenten hat unter den tschechendeutschen Par-
 teien große Erbitterung hervorgerufen.

Sieg des französischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage.
 Genf, 11. Dez. Der Völkerbundrat hat heute nachmittag
 in geheimer Sitzung die Beratungen über das Programm der
 Abrüstungskommission beendet. Im wesentlichen hat, wie zu
 erwarten stand, der französische Standpunkt gefiegt, daß nicht
 nur militärische, sondern auch wirtschaftliche Gesichtspunkte für
 die Abrüstung eines Landes maßgebend sein sollen, und daß
 die Bevölkerungszahl, die wirtschaftliche Ausdehnung der
 Kriegs- und Friedensindustrie und die wirtschaftlichen Hilfs-
 quellen eines Staates in Betracht gezogen werden sollen.

„Italien in fester Kriegsbereitschaft.“
 Rom, 12. Dez. Gestern wurde in der Kammer nach drei-
 tägiger Aussprache das Gesetz angenommen, das die Schaffung
 staatlich anerkannter Gewerkschaften und Arbeitsämter vor-
 sieht. Gleichzeitig gelangt damit der obligatorische Schieds-
 gericht für alle Lohnstreitigkeiten zur Einführung. Mussolini
 gab zu dem Gesetzentwurf längere Erklärungen vor der Kam-
 mer ab und warnte vor Uebereilung bei der Abstimmung.
 Ferner wies er auf die große Bedeutung des Gesetzes hin,
 das den sozialen Frieden anstrebe. Ueber den Gewerkschaften
 habe der Staat, der die Arbeiterbewegung streng überwache
 und alle Auswüchse, von welcher Seite sie auch kommen mögen,
 unterdrücken werde. Der Arbeitsfriede müsse im Interesse des
 Staates und seiner Sicherheit erhalten werden. Die nächsten
 fünf bis zehn Jahre würden für das Gesicht Italiens ent-
 scheidend sein. Es betrachte, so fuhr Mussolini fort, immer
 unter Land in fester Kriegsbereitschaft und daher darf keine
 einzige Arbeitsstunde veräuert werden. Die Rede Mussolinis
 wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Wahl Belgier.
 Brüssel, 11. Dez. Der sozialistische Abgeordnete Somer-
 hausen, der Eugen-Delemede vertritt, richtete an den Minister
 des Innern die Frage, ob es richtig sei, daß unter den 3000
 weichen Wahlzetteln, die bei den Provinzialwahlen in Capen-
 Delemede abgegeben wurden, viele mit Bemerkungen wie: Es
 liebe Deutschland! Doch Dindenburg! und dergleichen versehen
 waren. „Wenn dies richtig ist, was gedenkt“, fragt der Abge-
 ordnete weiter, „der Minister zu tun, um eine Klärung der
 Geschehnisse herbeizuföhren, die durch derartige Mani-
 festationen sich anheert?“ Der Minister erwiderte, die Wahl
 sei geheim gewesen, die Zettel seien nach der Auszählung ver-
 nichtet worden, so daß es ihm unmöglich sei, eine Prüfung des
 Tatbestandes vornehmen zu lassen.

Die „Ertragnisse des Rubreinsbruchs“.

Paris, 12. Dez. Der Direktionsausschuss der Entschädigungskommission hat gestern eine Sitzung gehalten, die sich mit der endgültigen Berechnung der „Ertragnisse des Rubreinsbruchs“ beschäftigte. Es handelt sich dabei um die Ermittlung der Höhe der Ertragnisse in Bargeld und in Sachleistungen, die von den Befugungsbehörden während des Rubreinsbruchs beschlagnahmt wurden und jetzt auf Entschädigungskonto verrechnet werden müssen.

Der „Weiß von Socarno“ in der Praxis.

Paris, 12. Dez. Nach Informationen der Pariser Morgenpresse hat das Organisationskomitee der Ausstellung für landwirtschaftliche Maschinen, die alljährlich seit dem Frühjahr 1923 in Paris stattfindet, ein Gesuch deutscher Fabrikanten um Zulassung zur Ausstellung ohne Angabe der Gründe abgelehnt. Die deutschen Antragsteller haben daraufhin direkt an den Seine-Präsidenten mit der Bitte um Ueberlassung eines Grundstücks gewandt, wo sie gegenüber dem französischen Ausstellungspark ihrerseits einen ausschließlich deutschen Pavillon errichten wollten. Die Entscheidung hängt von dem Pariser Magistrat ab, der vermutlich von der landwirtschaftlichen Industrie als letzte Instanz mit der Angelegenheit betraut wird.

Die deutsche Konkurrenz in Frankreich.

Paris, 12. Dez. Von den Abendblättern kommt die „Liberté“ ausführlich auf den Schritt der deutschen Fabrikanten von landwirtschaftlichen Maschinen zurück. Das Blatt stellt fest, daß die französische Industrie landwirtschaftlicher Maschinen durch die deutsche Konkurrenz seit einiger Zeit auf französischen Märkten schwer ins Hintertreffen geraten sei. Es sei bezeichnend, daß allein noch alle im vergangenen Monat deutsche Maschinen im Werte von 60 Millionen verkauft worden seien. Die „Liberté“ kommt zu dem Schluss, daß Deutschland unter dem Deckmantel des Handelsplanes Frankreich mit Maschinen und anderen industriellen Produkten mehr und mehr überschwemmen werde.

Zur Räumung Adlats.

London, 12. Dez. Offiziell wird die langsame Ueberführung der englischen Truppen aus Adlat nach Wiesbaden damit erklärt, daß die Franzosen die Wiesbadener Quartiere nicht räumen.

Düsseldorf, 12. Dez. Gestern wurde in Oberassel, dem linksrheinischen Präfekturort Düsseldorf, die belgische Flagge eingeholt.

Im Zeichen der Abstraktion.

London, 12. Dez. Ein neues Bombenflugzeug, ausgerüstet mit einem 700 H.P. Rolls-Royce-Motor, das mit voller Bombenlast annähernd 200 Km.-Stundengeschwindigkeit in mehr als 7000 Meter Höhe halten kann, ist im geheimen vom Luftministerium ausprobiert und für gut befunden worden. Es sollen eine ganze Anzahl Geschwader damit ausgerüstet werden. Bei einer solchen Flughöhe ist das Fliegen von Abwehrkräften kaum zu treffen. Es kann auch infolge seiner großen Geschwindigkeit kaum von Jagdflugzeugen angegriffen werden. Alle zur Zeit existierenden Holzflugzeuge sollen nach und nach in Metallflugzeuge umgewandelt werden. Man glaubt, daß die Umwandlung Ende des Jahres 1928 vollzogen sein wird, und das — im Zeichen der Abstraktion.

Verminderung der Rheinlandbesatzung.

London, 11. Dez. Der „Manchester Guardian“ gibt folgende Ziffern über die bevorstehende Verabreichung der Besatzungstruppen im Rheinland auf Grund der kürzlichen Londoner Abreden. Die belgischen Truppen werden auf 7000 vermindert, die englischen von 15000 auf 8000 und die französischen von 20000 auf 6000. Die Franzosen haben außerdem beschlossen, zu prüfen, ob eine weitere Verabreichung angängig sei. Es werde als feststehend angesehen, daß die zweite und dritte Besatzungszone lange vor Ablauf der zehn Jahre geräumt werden wird, trotzdem offizielle Kreise mit ihrer üblichen Zurückhaltung in der Erörterung künftiger Rückziehungen sich über die Veredlung dieser Ansicht nicht äußern. Chamberlains oft wiederholtes Versprechen, Socarno ernst zu machen, könne nur eingelöst werden, wenn beide Zonen fröhlich geräumt werden.

Aus Stadt Sezts und Umordnung.

Neuenburg, 11. Dez. Die Weihnachtsfeier des Vederfranzosen in der Turn- und Festhalle am gestrigen Sonntag hatte ihre Anziehungskraft auf die Mitglieder mit Angehörigen nicht verfehlt, war doch die geräumige Halle dicht besetzt. Vorstand Gollmer begrüßte durch eine kurze Ansprache die beherzten Gäste zum schönsten Feste des Jahres, er gab seiner Freude Ausdruck, die Mitglieder mit Angehörigen in der neuerrichteten geräumigen Halle so zahlreich versammelt zu sehen und wünschte allen angenehme und vergnügte Stunden. Würdig leitete der Männerchor unter Leitung von Hauptlehrer Fleig mit Wengers würdigem Chor „Sonntagfeier“ den Abend ein und schuf damit die richtige Weihnachtsstimmung. Der Vereinschor Emil Daist trug zwei Tenorsolien vor „Ach so fromm, ach so traut“ aus der Oper „Martha“ von Flotow und Schuberts „Angebot“. Der Sänger war trefflich bei Stimme und entsetzt für die seiner prächtigen Tenorstimme vorzüglich gelegenen Veder tausenden der Beifall. Unter dem im Glanz der Weihnachtskerzen erstrahlenden Christbaum sang der Männerchor die ewig schönen Veder „Stille Nacht“ und „Heilige Nacht o große du“ mit innigem Empfinden und soeben vollem Vortrag. Ein reiner Frauenchor mit Violinbegleitung bildete eine weitere Kammer des ersten Teils, der mit dem gemischten und Männerchor „Mir ist so traurig“ einen gelungenen Witzschuß land. Die Eigenartigkeit dieses Chors übte eine mächtige Wirkung auf die Zuhörer aus, die kühnlich seine Wiederholung verlangte. Nach kurzer Pause leitete ein Theaterstück „Meiers Vereinsabend“ den zweiten Teil ein. Das Stück war reich an humoristischen Szenen und drohenden Verwicklungen und erzeugte viel Heiterkeit. Sonders lustiges „Schwäbisches Tanzliedchen“ atmete schwäbischen Frohsinn und Gemütlichkeit. Dem gemischten Chor „Die Treue“ mußte auf kühnliches Verlangen eine Dreinöbde folgen, ebenso dem charakteristischen Männerchor „Die Grenadiere“ in dem lustigen „Poppelmaischen“. Damit war der gesangliche Teil zu Ende. Vor der Abendzeremonie dankte Vorstand Gollmer allen, welche zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen, Chorleiter mit Sängerinnen und Sängern, wie den Spendern zur Weihnachtsfeier. Der überreich ausgeschüttete Gabentempel lud verführerisch ein, das Glück zu versuchen. Infolge des vielfachen Gebotens nahm der Abend einen alle Anwesenden hochbetriebligen Verlauf, das zeigte die frohen, vergnügten Gesichter der Anwesenden, die nach des Abends Schwerk wirklich frohe, erbebende Stunden im trauten Sängertreffe verleben durften.

Neuenburg, 12. Dez. (Hallen macht Friede.) Wie unser Wirtschaftsleben im großen auf Kredit eingestell ist, so hat in der Hauswirtschaft im kleinen das Vorgewiesene an sich gegriffen. Davon können die Kolonialwarenhandlungen, die Bäder, Metzger, Gemüsehändler usw. ein Lied singen. Ihre Kassenkassette bei der Kundschaft haben zum Teil in einem argen Mangelzustand zu der Höhe ihrer Tageseinnahmen. Die Einkassierungen in die Kundenbücher nehmen kein Ende. Mancher kleine Geschäftsmann wird durch diese Mißstände in seiner Existenz bedroht, sein Geschäft gerät bei der Deckung der eigenen Zahlungspflichten in Schwierigkeiten und schon mehr als ein Geschäftsmann ist darüber zugrunde gegangen. Nicht umsonst hat sich die Spitzenorganisation der deutschen kaufmännischen Genossenschaften, die 500 Einkaufsgenossenschaften deutscher Kolonialwarenhandlungen umfaßt, gerungen gesehen, einen Aufruf gegen das Vorgewiesene zu veröffentlichen. Darin wird die Kundschaft zum Betrug der Kartzahlung gelordert und geklagt, daß weite Verbraucherkreise kein Verständnis dafür haben, daß der ehrbare Kaufmann nicht mehr in der Lage ist, sie durch Kreditgewährung zu unterstützen. Dieser Aufruf verdient weitgehende Beachtung. Gewiß ist die wirtschaftliche Not und die Geldknappheit die eine Ursache des Vorgewiesenen. Vielfach aber handelt es sich bei dem Schuldmachen beim Kleinvertriebe weniger um die Folgen einer Notlage, als um Leichtsinn und jahrelange Schuldensummiere, auch um Gedankenlosigkeit. Wenn alle die Leute, die ein recht anspruchsvolles Leben führen, in der Meinung jede Modernarbeit mitmachen und auf kein Vergnügen verzichten wollen, sich angewöhnen würden, ihren Hausbedarf beim Kleinkaufmann jedesmal sofort in bar zu bezahlen, dann würde ein großer Teil des Vorgewiesenen aus der Welt geschickt sein. Freilich ist an dem Vorgewiesenen zum Teil auch der Kleinkaufmann selbst schuld, der aus Sorge um die Erhaltung seiner Kundschaft und aus Angst vor der Konkurrenz sich auf das Kreditgeben einläßt.

Neuenburg, 11. Dez. Dem infolge des Jähns in der vergangenen Woche sehr zusammengekauerten Schnee ist heute nacht und während des Vormittags reichlicher Schneefall gefolgt, der zur Zeit noch anhält. Das Thermometer zeigt 1 Grad über Null. Es dürften noch weitere Schneefälle folgen. Wetterbericht. Die Depression im Norden hat sich mehr nach Osten gelagert, wirkt aber fort, so daß für Dienstag und Mittwoch immer noch mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen (Schneefällen) geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Wirkensfeld, 11. Dez. Sehr starken Besuch hatte die Abendunterhaltung des Turnvereins anzufügen, die am Samstagabend im Hotel zum Schwarzwaldrand stattfand. Anstatt der sonst üblichen musikalischen Dar-

bietungen enthielt das Programm allerlei turnerische Übungen für Schüler, Jünglinge und Turner. Nicht satt leben konnte man sich an diesen tadellos zur Ausführung gelangten Nummern. Im Mittelpunkt der Erwartung standen natürlich die zwei Theaterstücke „Bedwig, die Wanditenbrant“ und „Blüthelkinder“, welche gut gegeben wurden. Das Programm war kurz und doch inhaltreich und war dazu angehen, auch auf das Gemüt einzuwirken. So dürfte es in der letzten Zeit ein Verdienst des Turnvereins sein, dem Gedanken, daß der Mensch außer dem Leib auch eine Seele hat, die auch der Sättigung bedarf, in gebührender Weise Rechnung getragen zu haben. Zum Schluß hatte noch jedermann Gelegenheit, sein Glück zu versuchen, denn ein reichgeschmückter Gabentempel lud zu reger Beteiligung ein.

Grundbach, 14. Dez. Gestern abend nach 10 Uhr sollten mehrere junge Büchsenbröcker Kurden, welche reichlich dem Alkohol zugebrochen hatten, mittels Schlitzen beimgeliefert werden. Sie wollten, als nicht sofort Licht zur Stelle war, ohne solches fahren, was der Fuhrmann nicht zuließ. Als dieser kurz darauf mit einem Licht zurückkam, fand er den 43 Jahre alten verheirateten Goldarbeiter Christian Weber, Vater mehrerer Kinder, mit Messerfischen in der linken Brust, im Hals und Kopf schwer verletzt vor. Weber hatte ankennend die Kurden am Fortfahren ohne Licht verhindern wollen, worauf sie ihn auf diese rohe Weise traktierten. Auch auf den Sohn Webers drangen die Kurden ein, ohne ihn jedoch verletzen zu können. Einer der Kurden ist erkannt, und es ist zu hoffen, daß auch die anderen Messerfischen der verdienten Bestrafung zugeführt werden können. Der schwer verletzte Weber wurde noch in der Nacht ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Ottenshausen, 13. Dez. Bei der gestern stattgehabten Gemeinderatswahl haben von 508 Stimmberechtigten 338 gleich 66,5 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Von den Wahlvorschlägen erhielt derjenige der bürgerlichen Vereinigung 1033 Stimmen und derjenige der sozialdemokratischen Partei 296 Stimmen. Zu vergeben waren 6 Sitze und erhielt jeder Wahlvorschlag 3 Sitze. Die letztere Partei hätte, wenn nicht von bürgerlicher Seite aus für einen Bewerber der sozialdemokratischen Partei außerordentlich zum Nachteil der eigenen Bewerber, stimuliert worden wäre, nur 2 Sitze erhalten. Gewählt wurden von bürgerlicher Vorschlag: Erich Weiß, Gärtner, mit 332, Friedrich Frommer, Steinbauer, mit 223, Wilhelm Schönbaler, Bauer, mit 172, und vom Vorschlag der sozialdemokratischen Partei: Ernst Hirske, Goldarbeiter, mit 348, Ernst Reiter, Goldarbeiter, mit 210 und Karl Gehring, Elektromonteur mit 175 Stimmen.

Schönbach, 12. Dez. Am Sonntag wurden in den Gemeinderat gewählt: Friedrich Röcher 206, Wilhelm Kusterer 215, Georg Rausenbauer 210, Wilhelm Bäuerle 184, Karl Romerich 170, Albert Großmann 155, Gottlieb Kugele 141 Stimmen. Es haben somit 6 neue Mitglieder in den Gemeinderat ein. Da nach dem alten Wahlrecht gewählt wurde, bringt die Einwohnerlichkeit ihre gegenwärtige Bestimmung deutlich zum Ausdruck.

Württemberg.

Harb, 12. Dez. (12 Prozent Umlage.) Der Gemeinderat legte den Haushaltsantrag für 1925 auf 12 Prozent fest und beschloß noch, die gesamten Restmittel in Höhe von 29000 Mk. aufzubrauchen.

Stuttgart, 12. Dez. (Aufwertungsgesetz.) Den Gemeinderatsbeschlüssen ist durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern angehängt worden, in vorläufiger Weise bekannt zu machen, daß die in den Aufwertungsgesetzen festgesetzten Fristen, von deren Einhaltung die Aufwertung abhängt, aus dem Aufwertungsantrag für Gläubiger und Schuldner, der den Gemeinden vor einiger Zeit zugeht, zu ersehen ist. Hierbei soll auch angegeben werden, an welchen Orten der Kalender ausgehängt ist.

Geislingen, 12. Dez. (Hochmoosfahrg.) Infolge des in den letzten Tagen eingetretenen Tauwetters paukten sich in der Krumm ein paar große Eisbrocken an der Brücke oberhalb der Tarnhalle, an denen schnell weitere Eisbrocken hängen blieben und der laut so ruhige Ortsbach 100 Meter weit eine schäumende und brodelnde Eisecke erhielt, die sich immer weiter ausbreitete. Die inzwischen alarmierte Feuerwehr konnte mit größter Kraftanstrengung, zwischen auch unter Lebensgefahr, dem Eis Wasser verschaffen, worauf auch die Hochmoosfahrg behoben war.

Oberursel a. N., 12. Dez. (Wilde Gerichte.) Mit dem Konkurs der Firma Frig. Hellemann, Baubeschläge- und Metallwarenfabrik in Ebersdorf, wird die hiesige Gerichtsbank in die wilden Gerichte versetzt. Es wurde dem „Schwarzwaldrand“ in die Angelegenheit Einblick gegeben. Für die Gläubiger von Gläubigern und Verleuten bei der Bank ist nicht das geringste zu befehlen. Der Verlust, mit dem möglicherweise gerechnet werden muß, ist vorläufig durch Reserven gedeckt, die aber keineswegs in Altpach genommen werden.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Gewiß, Tante Alkowi, darum habe ich Ihnen auch zu diesem Recht verhalten. Sie können jetzt ruhig schlafen. In die Reinhardt fällt nichts mehr von Hannas Geld. Sie zürnt mir jetzt. Vielleicht mit Recht. Dennoch bin ich froh, weil ich mein Ziel erreicht! Ich habe jetzt hier nichts mehr zu suchen. Sollte mich Hanna wieder brauchen, so lassen Sie es mich, bitte, wissen. Wo zum fünfzehnten bin ich noch hier! Ich danke Ihnen nochmals für alles Gute, das Sie meiner Familie erwiesen haben.“ Gwendoline Stimme klang sehr ruhig, und als die beiden Frauen in ihr stolzes, schönes, blaßes Gesicht sahen, schien es ein eigenes, zufriedenes Gefühl. Sie hatten unrecht getan — und sie trug ihre Last mit vollem Gleichmut. — Als Gwendoline eine halbe Stunde später zur Mutter ins Zimmer trat, schrie sie diese auf. Sie sah am Fenster, die Wange auf die Hand gestützt und blickte mit leerem Auge in den sonnenbeschienenen Garten. „Ich hab' dich gar nicht die Tür ausschließen hören — du bist es, Gwendoline.“ „Hastest du jemand anders erwartet, Mutter? Warum bist du bei dem schönen Wetter nicht ausgegangen?“ „Du bist heute schon da?“ „Hanna ist mir böse.“ „Auch das noch? Und warum?“ Gwendoline nahm den einfachen Filzhut vom Blondhaar und nestelte an ihrer Brust. „Weil ich ihr Testament vernichtet habe, in dem sie Malte zu ihrem Erben eingesetzt hatte!“ versetzte sie ruhig. Da fiel mit polterndem Geräusch der Nähtisch um, an dem die Baronin gelesen — so häufig war sie aufgesprungen. Mit entsetzten Augen starrte sie die Tochter an, als habe sie einen Nord begangen. „Das — hast — du — getan? Warst du von Sinnen? O, ich arme, geschlagene Frau! Wir sollten einmal kein Glück haben —“ und sie machte der Tochter die bittersten Vorwürfe, die stark da stand — diese Wirkung ihrer Worte hatte sie nicht erwartet! „Du tadelst mich darum, Mutter, weil ich getan, was einfache Selbsterständlichkeit war, dem Gebot der Ehre zu folgen? O, wie bist du doch verblendet! Malte, der sich als vollendetster Schurke gezeigt, der sollte die Früchte seines Tuns ernten? Denn an ihn denkst du doch nur, nicht für dich, für ihn rechnest du auf Hannas Vermögen. Mutter, wie weh tut es mir, dich auf einem solchen Gedankenweg zu finden! — Gut, daß Papa das nicht an seinem Sohne erlebt hat, dieser tadellose Edelmann! Mit Trauer sehe ich, wie unsere mühselige petuniäre Lage, an der doch nur Malte die Schuld hat, deine Begriffe verwirrt hat! — Armut schändet uns nicht, wenn wir sie mit Würde tragen! Malte aber mit seinen immer unerschämter werdenden Forderungen hat uns in die größten Sorgen gestürzt und uns das höchste Lebensvergnügen, das man so nötig zum Daseinskampf braucht, auch noch genommen! Ich mügte am meisten darunter leiden, und mir nahm er das, was mir zukam! — Und was hast du erreicht damit, daß du ihn so verhöhnt hast? Er hat dich ausgepreßt wie eine Zitrone! und der Dank? Worte es ab! — Ich habe nicht eine Spur von Gefühl für ihn übrig — und nicht die Hand würde ich jetzt rühren, ihn zu retten! Was hab' ich seinetwegen bei Alkowskis anhörd, welche Beleidigungen seinetwegen hinunterschlucken müssen.“ Die Baronin lag, fassungslos schluchzend, auf dem Diwan. Gwendoline sah sie mehr ungeduldig als mitteilig an den Schultern. „Mutter, sei doch ruhig! Du hast keinen Grund zum Weinen, ausgenommen über deinen Sohn! — Ueberlege dir alles, was ich gesagt! Ich werde dich allein lassen und noch ein wenig an die Luft gehen! Ich möchte die Schneiderin bezahlen, falls du es noch nicht getan, damit ich ein Ziel habe. — Du gibst mir dann wohl das Geld.“ Sie nahm ihren Hut; während sie vor den Spiegel trat, um den Schleier zu binden, sah sie, wie die Mutter mit einer wahrhaft perverwilteten Gebärde in die Höhe fuhr, wie ihr um sich blickte und dann aufsprang nach der Tür zu. „Mutter!“ Sie wandte sich um und hielt die fliehende

fest. „Mutter, was bedeutet das? Warum weidst du mir aus? Hast du gar das Geld nicht mehr? — Ah, jetzt ist es mir klar: du hast es Malte geschickt — du weidst, wo er ist — vielleicht ist er gar hier gemein.“ Der Mutter Verwirrung sagte ihr alles. Eilig starrte sie auf den Ausdruck ihres Gesichtes. „Dir ist nicht mehr zu helfen, Mutter! Gib ihm nur noch alles, was er uns übrig gelassen hat. Du alte Frau kannst dann betteln gehen; ihm wäre das auch gleich! Haben deine Erfahrungen dich denn noch nicht Aug gemacht? Schreibe ihm dann immer ruhig, daß Hanna trotz seines Verbrüdens an ihr doch noch nicht an gedrohenem Herzen gestorben ist — es geht ihr verhältnismäßig wohl. — Ich gehe jetzt, Mutter — vielleicht sahre ich mal nach dem Waldriedhof.“ Als Gwendoline die Treppe hinunterstieg, kam ihr am ersten Abzug eine hohe Männergestalt entgegen, die jetzt stehen blieb. „Baronesse —“ „Herr Doktor Joers!“ rief sie überrascht. „Ich wollte Sie, da ich einige Tage hier bin, begrüßen,“ sagte er, „doch ich sehe, Sie sind im Begriff, auszugehen — und ich möchte Sie nicht aufhalten.“ „Ich wollte mir auf dem Waldriedhof die geschmückten Gräber ansehen. Wenn Sie mich begleiten wollen, soll es mich freuen.“ „Nein, jetzt komme sie Bernd Joers nicht mit in die Wohnung nehmen.“ Ledhaft plaudernd ging sie mit ihm die Straße hinauf. Wenige Minuten später trat Axel Kronau aus seinem Hause, begleitet von einigen Kameraden, die ihn abgeholt hatten. Da sah er vor sich die schlank, stolz getragene Gestalt Gwendolines — an der Seite eines Herrn. Wer war das? Aber er konnte, da er nicht allein war, den beiden nicht nachgehen, und so blieb der bittere Zweifel. Wieder überkam ihn da ein tiefes Mißtrauen wie damals in Kreuth. Was das hinterhältige Worte waren doch nicht ganz spurlos an seiner etwas schwerfälligen Natur vorübergegangen; sie hatten sich bohrend in ihm festgehakt. (Fortsetzung folgt.)

Text from the right margin, partially cut off. Visible words include: Tutill, der Ernst, jungschaft, einem Mout, Arbeit verhe, handlungen, durch die wu, der Partier, folgt vom, ist und Ed, auch an hr, Weene, (alle) Vor, datter Fong, der hatte a, hatte diebr, erlegen un, einem wu, um wur, Wer hätte, hieses Wehr, resender, u, würde, wo, worden wo, holperte über, Ellen. Es, nicht mit de, Waderer di, kommt er li, Hallster, und das V, vier Monate, in Flammern, beiden Fied, als nochand, den. Die C, Kurzhals, ein Sties, Beobachtun, pliger Jolek, um ihn und, kens und de, Wohnung an, Jiegele, Dekonom T, seinen Eltern, lebendem u, Hofmüller r, Beschau um, Friedric, Mit Tagesa, Charlotte, Württembe, had 4 Uhr, werden. Ge, Sädung, liden Schö, kommen die, und nehmen, bläße sind, Kaufman, „Kömer“ i, einiger Zei, tionshöhen, treten. Ein, geben ein u, Wollsch, Bordo von, gefehrt. U, die Risikob, Ein W, einzutausch, bester im, dat, machte, seiner Frau, ren und da, hat jedoch, der Weing, Voraussetz, igen angli, 100 000, sind noch, 14 333, Pote, 6410, Italic, Belgien 88, Vönder 1700, Von den G, Stimmstoffg, selnder A, Drei Fam, drei Famili, wirtschaftl, Inhaber di, vorher seine, lte. Die, tubens geb, in der Ber, wurde der, über Wohn, angenommen, getrieben da, sich mit G, belm Reife, waten und 5, hau verlore, Kindern aus, Ein ver, Bahnhöf, der Aktien d, außerdem ei, Bodnerwollt, ter Bahnhöf, Beförderung, Auffinden e, löhrt alle, richtig. Di, dungsstelle, treffen des, den in Berlin, waren. Die, beide Beitel, brigen Fre, Das Gerücht, greifen habe, D-Rug vert, Berlin zurück, beransgekom



erlei turnerische Uebun-
Nicht seit Jahren konnte
brung gelangten Num-
ganden natürlich die
erbraut" und "Büchse-
Programme war kurz
angehen, auch auf das
der letzten Zeit ein
bedanken, daß der Mensch
die auch der Sättigung
getragen zu haben.
Belagtheit, sein Glück
Obentempel lud zu
nach 10 Uhr sollten
n, welche reichlich dem
Schritten beimgefahren
Nicht zur Stelle war,
nun nicht zuließ. Mit
stimm, fand er den 13.
Christian Weber.
in der linken Brust,
Weber hatte aufseh-
Nicht verhindern weis-
traffierten. Auch auf
ohne ihn jedoch
erkannt, und es
erwerben der verdienten
Der schwer verletzte
Bezirkskranienhaus ein-
tern hatgebunden
Verbreitungen 88 gleich
gebrauch gemacht. Von
der bürgerlichen Ver-
sozialdemokratischen
ren 6 Sitze und erhielt
se Partei hätte, wenn
im November der sozial-
zum Rechtteil der eigen-
nur 2 Sitze erhalten
schlag: Erich Weiß,
Steinbauer, mit 23,
und vom Vorstand der
die, Goldarbeiter, mit
und Karl Gedringer.

Tutlingen, 12. Dez. (Stillschleppschrecken.) Der 27. Jahre
alte Ernst Lehner von hier wurde ins Amtsgerichtsgefängnis in Unter-
schmaldorf abgeführt, weil er einem 18jährigen Handwerksburschen,
einem Maurer von Jaischau, den er auf der Straße angefallen,
Arbeit verschafft, mit nach Hause nahm und an diesem unbilligen
Handlungen schwerer Art unter Drohung vorzunahm. Der Handwerks-
bursche wurde logen gefesselt, bis es ihm gelang, durch das Fenster
der Parterrewohnung zu entkommen und vollständig entkleidet, ver-
folgt vom Hund des Lehner, in einem Hause in der Korkstraße Ein-
schlag zu finden. Wie es sich jetzt herausstellte, hat Lehner
auch an kleinen Jungen unbillige Handlungen begangen.

Wemtsbach, 12. Dez. (Der Reisende in der Fuch-
schale) Vor noch nicht langer Zeit ist in unserer Gegend ein sonder-
barer Fang durch eine Fuchschale gemacht worden. Der Jagdinh-
haber hatte auf dem Felde im Schure eine Fuchschale ausgelegt. Er
hatte dabei schon das Glück gehabt, mehrere solcher "Kotztiere"
zu erlegen und ihnen das beehrte Fell abzuziehen. Eine Spur ließ
einen weiteren Krücker vermuten. Aber die Füchse sind schlau,
damit wurde die Falle auf verdeckt zum Scherz ins Feld gestellt.
Der hätte es aber ahnen können, daß nun ein merkwürdiger, un-
erwarteter Besuch vom blauen Donaustrand, ein junger Mann als Fuchschal-
enfänger, am den Weg abzuhängen, gerade über das Feld gehen
würde, wo dem schlauen Fuchs eine verhängnisvolle Falle gestellt
worden war. Aber das Unglück wollte es so. Der junge Mann
hospitierte über Stock und Stein und trat richtig in das aufgestellte
Essen. Es war ein Glück, daß die große Kälte die hinterlistige Falle
nicht mit der ganzen Macht wirken ließ, sonst hätte das Essen dem
Banden der Füchse halblähm schlagen können. Nur mit großer Mühe
konnte er sich wieder frei machen und seine Kette zerreißen versuchen.

Halskrieger, 12. Dez. (Brand.) Im Mitternacht
stund das Wohn- und Oekonomiegebäude des ritt. vor. anstaltl.
der Monaten in Oberhofen aufgezogenen Justizrats Keller plötzlich
in Flammen. Die Bewohner konnten kaum die Leben retten. Die
beiden Pferde konnten in Sicherheit gebracht werden. Vieh war heiz-
los vorhanden, kostliches Mobiliar konnte nicht mehr geborgen
werden. Die Entstehungsurache ist bis jetzt nicht bekannt, doch scheint
Kurzschluß in Betracht zu kommen. Leider jagt dieses Brandunglück
ein zweites, einen jähren Todesfall, nach sich. Der in der Nähe des
Brandplatzes wohnende 69 Jahre alte Pensionar und Kirchenstiftungs-
pfleger Josef Kübler wollte sich in das Haus seines Sohnes begeben,
am ihn und die Seinigen zu sehen, erlitt jedoch infolge des Schreck-
ens und der Aufregung einen Herzschlag und wurde tot vor seiner
Wohnung aufgefunden.

Wiesbaden, 12. Dez. (Holz- und Wein-Verkauf.)
Oekonom Dominikus Holzmeister veräußerte sein in letzter Zeit von
seinen Eltern übernommenen Hofgut in Hader von Weingärten samt
lebendem und totem Inventar, ca. 57 Hektar groß, um 42000 M.
Holzmüller kaufte eine Wirtschaft nebst Kaulbach in Wiesbaden bei
Wachum um 24000 Mark.

Freiburg, 12. Dez. (Königin Charlotte) (abgesehen.)
Mit Tagesanbruch ist gestern die Bergung des Dampfers "Königin
Charlotte" mit Hilfe des "Hohentwiel", des "König Karls" und der
"Waltersberg" mit aller Energie fortgesetzt worden. Ein nachmittags
halb 4 Uhr konnte das auf eine Länge von 100 Metern Länge ge-
machte. Gegen 4 Uhr liefen die vier Dampfer im klaren Wasser ein.

Baben

Säckingen, 10. Dez. Die Rot im Walde ist durch die reich-
lichen Schneefälle der letzten Zeit sehr groß geworden. Hier
kommen die Rehe bis zur Mitternachts aus dem Walde heraus
und nehmen ohne Scheu ihnen dargereichtes Futter, Futter-
plätze sind von der Fortwermaltung bereits eingeebnet.

Kaspach, Amt Wiblingen, 12. Dez. Im Gasthaus zum
"Römer" im hiesigen Gasthof gelegen, befindet sich seit
einiger Zeit im Nebenraum eine Tapete aus lauter Inflation-
schnecken. Weinade jeder Tag neuer Papiergeldflut ist ver-
treten. Die Schnecke sind durcheinander schief aufgestellt und
geben ein materielles Bild.

Wolfsch 1. K., 12. Dez. Der Sohn des Oberpostkassens
Bertho von hier ist dieser Tage aus der Fremdenlegion zurück-
gekehrt. Er ist im Juni d. J. als Korporal im Kampfe gegen
die Rifoloblen kriegsuntauglich geworden.

Berühmte

**Ein Pfälzer Weingut gegen eine lebenslängliche Rente
einzutauschen.** Ein in den 60er Jahren lebender Weinguts-
besitzer im Pfälzer Unterland, der keine direkten Nachkommen
hat, machte dem bayerischen Staat das Anerbieten, ihm und
seiner Frau eine bestimmte lebenslängliche Rente zu gewäh-
ren und dafür sein Weingut in Besitz zu nehmen. Der Staat
hat jedoch abgelehnt, beglichen auch der Weingüterbesitzer, dem
Voranschreiten eines ähnlichen Antrag mit den gleichen
Voransetzungen machte. Das ist eine Folge der gegenwärtigen
ungünstigen Wirtschaftslage.

100 000 ausländische Arbeiter in Deutschland. Zur Zeit
sind noch 100 000 ausländische Arbeiter in Deutschland beschäf-
tigt. Davon entfallen auf die Tschecho-Slowakei 43 331, Döland
14 333, Polen 13 310, Deutsch-Oesterreich 7223, Jugoslawien
6410, Italien 3147, Ungarn 2842, Ungarn 2123, Schweiz 1452,
Belgien 884, Standinavien 616, Frankreich 276, die übrigen
Länder 1700. 8000 Arbeiter sind ohne Genehmigung zugelassen.
Von den Genehmigten arbeitet der größere Teil im Bergbau,
Eisenstoffgewerbe, Metallgewerbe sowie in Lohnarbeit wech-
selnd.

Drei Familienkrodden an einem Tag. In Berlin haben sich
drei Familienkrodden abgepielt, deren Ursache in zwei Fällen
wirtschaftliche Not war. In der Kaiserstraße erhob sich der
Jahader einer Eberholzfabrik namens Waller, nachdem er
weder seine Frau durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt
hätte. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustand ins Kran-
nhaus gebracht. Finanzielle Schwierigkeiten haben den Mann
in der Verzweiflung geführt. In der Stettiner Straße
wurde der Schneidermeister Jablonowski und seine Frau in
ihrer Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Es wird
angenommen, daß Nahrungsmittel die Ursache in den Tod
getrieben haben. In der Gierstraße in Schöneberg vergiftete
sich mit Gas der 32 Jahre alte Kolonialwarenhandlungs-
Wilmhelm Krüger mit seinen beiden Töchtern im Alter von 11 Mo-
naten und 5 Jahren. Keine hatte vor acht Tagen seine Ehe-
frau verloren und ist aus Gram über ihren Tod mit seinen
Kindern aus dem Leben geschieden.

Ein vermeintlicher Postraub. Gestern Abend ist auf dem
Bahnsteig der Station Nauen ein Postbeutel gefunden worden,
der Aktien der A.G. in Reunwert von 800 000 M. enthielt,
außerdem einige Briefe an die City-Bank in New York. Die
Postverwaltung benutzte den 2. Aug. 24, der 6.15 Uhr den Lehr-
er Bahnhof verließ und 9.30 Uhr in Damburg eintrifft, zur
Verförderung von Auslandspost. Auf die Nachricht von dem
Auffinden eines Postbeutels auf der Station Nauen wurden
sofort alle Stationen der Strecke Berlin-Damburg benach-
richtigt. Die Kriminalpolizei und die Eisenbahnüberwa-
chungsstelle nahmen die Nachforschungen auf. Bei dem Ein-
treffen des 2. Aug. 24 in Damburg wurde festgestellt, daß von
den in Berlin übergebenen 12 Beuteln nur noch 10 vorhanden
waren. Bei Abfuhren der Strecke mit Spürhunden wurden
beide Beutel gefunden und nach Berlin gebracht. Nach den bis-
herigen Feststellungen ist der Inhalt der Beutel vollständig.
Das Gerücht von einem Postraub entstand dadurch, daß man
glaubte haben wollte, wie ein junger Mann in Wittenberge den
2. Aug. verließ und gleich darauf mit einem Koffer nach
Berlin zurückkehrte. Wie die beiden Postbeutel aus dem Zuge
herausgekommen sind, bedarf noch der Aufklärung.

Schweres Brandunglück. Am Dienstag morgen brach im
Eckhaus Fischerbühner Dackelerstraße in Schiffsbau ein
Brand aus, der sich auf sich griff. Vier Personen der im
obersten Stockwerk wohnenden Familie Werner sprangen durch
das Fenster in den Hof hinunter und zogen sich dadurch schwere
Verletzungen zu. Ein zwölfjähriger Knabe dieser Familie wird
vermisst. Er ist wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.
Die Familie hatte den Brand erst bemerkt, als die Flammen
aus dem Dach schlagen und die Treppe schon verdeckt war.
Ein Nachbar, dessen Dachstuhl ebenfalls Feuer gefangen hatte,
trug im Hof zur Rettung der Abfliegenden Betätigung zu-
sammen. Inert wagte der Vater den Sprung, dann die beiden
Kinder und endlich die Mutter. Der Vater hat sich einen
schweren Schädelbruch zugezogen, die Mutter eine Rücken-
verletzung. Die beiden Kinder sind schwer verbrannt. — Es
wird weiter gemeldet, daß die Leiche des vermissten Knaben
gefunden wurde und der Vater an seinen Verletzungen gestor-
ben ist. Auch der neunjährige Knabe Werner ist infolge ge-
storben; seine Brandwunden waren zwar nicht lebensgefähr-
lich, aber eine langgetretene Angenentzündung hat seinen
Tod herbeigeführt. So hat sich die Zahl der Opfer auf drei
erhöht. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 12. Dez. (Obst- und Gemüßmarkt.) Edeläpfel 25
bis 35, Tafeläpfel 15-25, Spalterbirnen -, Tafelbirnen 20-40,
Waldnüsse 40-45, Korkföhen 3-4, Erdbeeren 10-18, Wirsing 6
bis 8, Feldkraut 3-4, Weiskraut rund 4-5, Kohlrab 6-8,
Rumensohl 20-70, Kohlhohl 15-25, 1/2, 1/4, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6,
6-8, Erbse Rüben 5-7, Zwetschl 7-10, Kirsche 1 Stück 3-6,
Sellerie 1 Stück 10-15, Schwarzwurzeln 35-45, Spinat 30-40,
Mangold 10-15, Kohlraben 3-6, Gelbschl 10-12.

Schweinepreise. Verhauenen: Käufer 60-120, Milchschweine
25-40 Mark. — Cröschlein: Käufer 60-120, Milchschweine 30 bis
40 Mark. — Gulligen: Milchschweine 20-29, Käufer 40-80 Mark.
— Hall: Milchschweine 30-44, Käufer 85 Mark. — Künzelsau:
Milchschweine 30-40, Käufer 52 Mark. — Munderkingen: Mutter-
schweine 240-290, Milchschweine 28-44 Mark. — Deßlingen: Milch-
schweine 30-42 Mark. — Rottweil: Milchschweine 25-35 Mark. —
Sigmaringen: Milchschweine 26-31 Mark. — Tröfingen: Milchschweine
27-33 Mark. — Winnenden: Milchschweine 30-38 Mark das Stück.

Viehpreise. Colow: Milchkuhe 380-520, Kalbinnen 400-650,
Jungkuh 120-300 Mark. — Nagold: Kühe 240-290, Rühr 400
bis 620, Rinder und trächtige Kalbinnen 385-600, Schmaloch 205
bis 313, Kälber 140-190 Mark das Stück.

Neueste Nachrichten

Stuttgart, 13. Dez. Das Zentrum hat an die Regierung
im Hinblick darauf, daß kurzzeit von den Finanzministern die
Nachschubungen zur Umschulung für das vergangene Wirt-
schaftsjahr erhoben werden, eine kleine Anfrage gerichtet, worin
das Staatsministerium gebeten wird, ohne Bezug bei der
Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, 1. daß die von der
Ungegnung der wirtschaftlichen Verhältnisse besonders hart be-
troffenen Kreise in Landwirtschaft und Gewerbe von der Nach-
zahlung der Umschulung befreit werden, 2. daß die von den
Finanzministern angeforderten Nachschubungen in den Fällen
Hiff. 1 bis zur Entscheidung unerschoben bleiben. — Eine weite-
re kleine Anfrage des Zentrums bezeichnet es als höchst be-
denklich, daß in dem Provisorium in Spanien niedrigere Beiz-
sätze als im deutsch-italienischen Handelsvertrag festgelegt
sind und wünscht ein Eintreten des Staatsministeriums dafür,
daß für Wein und Südfrüchte in späteren Handelsverträgen
nicht unter die mit Italien vereinbarten Zollsätze herunter-
gegangen wird.

München, 13. Dez. Nach einer halbamtlichen Mitteilung
der Korrespondenz Hoffmann hat das Gesamtstaatsministerium
mit Verabredung vom gestrigen Tage den Ausnahmestand
in Bayern aufgehoben. Die Aufhebung des Ausnahmestandes
bedeutet seine Wiedereinführung bei Vorliegen der nach der
Reichsverfassung geltenden Voraussetzungen nicht aus. Bei
Verschlimmerung der Sicherheitsverhältnisse wird die bayerische
Regierung von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch
machen.

Ingolstadt, 14. Dez. Das aus dem 15. Jahrhundert stammende,
wundernbar erhaltene Schloßchen Herold in Unterwiesent, das von
großem historischem Wert in der Struktur, der Architektur und der
Anordnungsweise war, ist aus unbekannter Ursache völlig abgebrannt.

Berlin, 13. Dez. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit der
sensationalen Aussage Grünter-Lehders gegen die Abgeordneten Rube
und Wulle und gegen Oberleutnant Altemann, der früher ebenfalls
der deutsch-österreichischen Reichstagsfraktion angehört hat. Angeführt
des Unfalles, daß die Grünter-Lehder ausgestellt Ausweise keine
Angaben erbrachten, ist es wahrscheinlich, daß die Staatsanwaltschaft
ein Ermittlungsverfahren einleitet.

Berlin, 14. Dez. Am gestrigen Sonntag haben in Berlin zehn
Personen, welche aus Gründen wirtschaftlicher Not, ihrem Leben ein
Ende zu machen versucht. Fünf von ihnen waren sofort tot, während
die anderen in schwerem kranken Zustand ins Krankenhaus gebracht
wurden. Die Frau des Fabrikarbeiters Böcker, die vor einigen Tagen
von ihrem freiwillig aus dem Leben geschiedenen Mann schwer ver-
letzt worden ist, ist gestorben.

Breslau, 14. Dez. Dem Reichstagspräsidenten Löbe, der am
Sonntag hier weilte, wurde aus Anlaß seines hiesigen 50. Geburts-
tages gefestigt von hiesigen Reichstagsmitgliedern Schwarz-Rot-Gold, dessen
Reichstagspräsident Löbe ist, ein Festschmuck dargebracht. Löbe
nahm die Huldigung vom Balkon des Gewerkschaftshauses aus ent-
gegen.

Genf, 14. Dez. Griechenland hat darauf verzichtet, die Fest-
setzung der an Belgien zu zahlenden Entschädigungssumme von
30 Millionen Lira vor dem Haager Schiedsgerichtshof an-
zufechten. Es wird sich der Entscheidung des Völkerbundes ohne
weitere Vorbehalte unterwerfen.

Paris, 13. Dez. Nach Verleihen aus Tonger fand am Freitag
und Samstag ein hitziges Bombardement des spanischen Stützpunktes
Cala del Quemado statt, das die Hauptposition des neuen Sektors
von Alhucemas bildet. Es wurden zwei mächtige Munitionsdépôts
der Spanier vernichtet und Baracken zerstört. Ein Subquartier
wurde durch mehrere Kollisions in Brand geriet, wobei Mannschaften
und Offiziere ums Leben kamen. Die spanische Herresstellung steht
sich gemäßigt, die Einrichtungen in Cala del Quemado fortzuschaffen,
da eine Wiederholung des Bombardements in den nächsten Tagen zu
ernarten ist.

Paris, 13. Dez. Hanos meldet aus Damaskus: Aufständische
machten in Bab-Scharbel einen Einfall und führten die gefangenen
Kämpfer fort. Am Samstag wurden Orbanmen, die eine Tele-
graphenparablengruppe besetzten, angegriffen, aber durch einen Pan-
zerzug befreit. Bei der Befreiung von Damiq durch Fingegen gab
es sechs Tote und 25 Verwundete. Die Aufständischen zogen sich auf
Kerwaja zurück. In Wadljam sollen die Aufständischen kamp-
fwillig sein.

London, 13. Dez. Die "United Press" meldet ohne Datum und
Angabe des Abfenders, ein französisches Bootschiff von über 1000
Mann sei östlich von Madagaskar von den Aufständischen buchstäblich
vernichtet worden. Diese Meldung wird nur vom "Star" abgedruckt.

Madrid, 13. Dez. Der Führer der Konservativen Partei, An-
taola Moura, ist gestorben.

Teheran, 13. Dez. Die verfassunggebende Versammlung nahm
gestern einstimmig das Erklärungsgebot zur Verfassung an, das
Riza Khan Bakhtiari die Königswürde zuerkennt. Nach diesem Gesetz
wird der älteste Sohn Kronprinz und es bleibt die Königswürde in
der neuen Dynastie erblich.

Ein zeitgemäßer Aufruf.
Stuttgart, 12. Dez. Der heutige Staatsanzeiger enthält
folgenden Aufruf der Regierung: Weihnachen, das Fest der
Liebe, steht vor der Tür. Weiber steht es in diesem harten
Winter in so vielen Häusern nicht nach einer Feiertag aus. In
den Städten greift die Arbeitslosigkeit um sich und auf dem
Lande steigen immer neue wirtschaftliche Sorgen auf. Die
gemeinnützigen Anstalten aber, die sich der Not der Unglück-
lichen und Verarmten gern annehmen möchten, ringen selbst um
ihre Dasein, denn die Gaben, auf die sie angewiesen sind, fließen
nur spärlich. Jetzt steht es, Dofer bringen, für alle, die es
noch irgendwie können — nicht in Wohlthatigkeit machen auf
glänzenden Festen und Tanzveranstaltungen, die nicht immer
dem Geist der Zeit entsprechen. Rüge das württembergische
Volk diese Pflicht der Liebe und Oberwilligkeit, an die das
Weihnachtsfest und erinnert, mit Herzenswärme erfüllen! Die
Mitglieder der württembergischen Regierung bitten, sie mit
Einladungen zu Veranstaltungen, die dieser Auffassung wider-
sprechen, nicht zu bedenken.

Vereinfachung der Staatsverwaltung.
Stuttgart, 12. Dez. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:
Das Staatsministerium hat dieser Tage den folgenden Ent-
wurf eines Gesetzes zur Vereinfachung der Staatsverwaltung
festgestellt: Art. 1. Aufhebung folgender Organisationen.
Das Staatsministerium wird ermächtigt, die folgende Organi-
sation staatlicher Behörden und Anstalten aufzuheben. Art. 2.
Landesmittelstellen. (1) Das Staatsministerium wird ermäch-
tigt, die Landesmittelstellen aufzuheben oder den zuständigen
Ministerien anzuschließen. (2) Bei ihrer Aufrechterhaltung
können die Landesmittelstellen gleichzeitig mit der Verichter-
haltung im Ministerium beauftragt werden. (3) Die aufrecht-
erhaltenen Landesmittelstellen können nach späterer Bestim-
mung des Staatsministeriums als "Landesamt" bezeichnet wer-
den. (4) Wenn durch die Maßregeln des Abs. 1 und 2 Ver-
änderungen in gesetzlich geregelten Zuständigkeiten erforderlich
werden, so ist das Staatsministerium beauftragt, die erforderlichen
Anordnungen zu treffen. Art. 3. Dringlichkeit. Dieses Gesetz
ist dringlich; es tritt mit dem Tage seiner Verkündung in
Kraft. Der Entwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

Erklärung zur politischen Lage.
Duisburg, 13. Dez. Auf dem Parteitag des Wahlkreises
Düsseldorf-West der Deutschdemokratischen Partei in Duis-
burg sprach Abg. Erkelens über die politische Lage. Das Er-
gebnis von Locarno sei ziemlich mager und sehr wenigstens
jetzt noch nicht im Verhältnis zu dem Aufwand an Bemühun-
gen. Trotzdem müsse man Stresemann und Luther dankbar
sein, daß sie den Mut gehabt hätten, eine agitatorisch wenig
begeisternde Politik durchzuführen. Zur Regierungsbildung
erklärte der Redner, die bis jetzt geübte Methode des Verhan-
delns zwischen den Parteien führe nicht zum Ziel. Luther
habe leider nicht den Mut gehabt, wie sein großer Namens-
vetter, seine programmatischen Thesen anzugehen. Im de-
mokratischen System müsse aber jeder Führer seine Situation
verantworten und den Mut haben, sie auszuhaben. Es dürfe
kein Versuch verübt werden, eine breite Mehrheit für den
wirtschaftlichen Wiederaufbau zu schaffen. Dieser Aufbau for-
derte die Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeit-
nehmer. Ein Mann mit republikanischer Überzeugung müsse
endlich zum Kanzlerkandidaten berufen werden.

**Minister a. D. Schiele stellt seine Bezüge den Kriegsblinden
zur Verfügung.**
Berlin, 12. Dez. Am Reichstag teilte heute der deutsch-
nationale Abg. Koch (Düsseldorf) mit, daß Minister a. D.
Schiele, welcher sich stets gegen die Ansehlichkeit der jetzigen
Bestimmungen über die Ruhegehaltsbezüge der Minister aus-
gesprochen habe, die ihm zustehenden Bezüge der Organisation
der Kriegsblinden zur Verfügung stelle. Der Minister wünsche
auch jetzt schon in seinen Bezügen nicht besser gestellt zu wer-
den, als es kommende neue Bestimmungen festsetzen würden.
(Es handelt sich bei seiner Pension um einen Betrag von etwa
25000 Goldmark, die das Reich auf die Lebensdauer des Herrn
Schiele zahlen muß. Schiele führt sich in Kürschners Reichs-
tagstageskronik als Untergrundbesitzer und Fabrikant auf. Schrift.)

Deutscher Reichstag.
Berlin, 13. Dez. Auf der Tagesordnung der Samstag-
sitzung des Reichstags stand zunächst die zweite Beratung der
deutsch-österreichischen Verträge vom 12. 10. 1925. Während der
demokratische Redner den Abschluß der Verträge begrüßte,
lebte der Balthise sie ab, weil der deutsche Ehrenstandpunkt
nicht gewahrt sei. Der Redner der Deutschnationalen, der
Volkspartei, der Wirtschaft, Vereinigung und der Vater. Volks-
partei kritisierten zwar Einzelheiten, stimmten aber doch den
Verträgen zu. Diese wurden dann auch in zweiter und sofort
in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. — Bei
der nun folgenden Beratung der Urträge zur Erwerbslosen-
fürsorge beantragte der Haushaltsausschuß die Erhöhung der
Unterstützungssätze der Hausunterstützungsbemessung um 20
Prozent und der unterstützungsberechtigten Familienangehö-
rigen um 10 Prozent. Die Höchstgrenzen für eine Familien-
unterstützung sollen um 10 Prozent erhöht werden. Abg. Auf-
häuser (Soz.) machte in der Debatte die Wirtschaftspolitik der
Rechtregierung und der Industriepartei verantwortlich für die
gegenwärtige Wirtschaftskrise und die Steigerung der Ar-
beitslosigkeit. Abg. Hädel (Komm.) begründete einen Antrag
seiner Fraktion auf sofortige Erhöhung der Erwerbslosenun-
terstützung um 100 Prozent und Aufhebung der Karenzzeit.
Abg. Koch-Düsseldorf (Dn.) nahm den Minister Schiele wegen
dessen Pension gegenüber Angriffen des Abg. Kaufhäuser in
Schutz und teilte mit, daß Schiele seine Ministerpension den
Kriegsblinden zur Verfügung gestellt habe. Die deutsch-natio-
nale Fraktion werde die unverzügliche Verlegung eines Ge-
setzes betr. die Regelung der Ruhegehälter der Minister be-
antworen. Im übrigen trat der Redner für den Ausschuf-
antrag ein. Abg. Andre (Frt.) erklärte, daß die mäßige Fi-
nanzlage des Reichs und die starke Belastung der Wirtschaft,
sowie der Arbeiter, es unmöglich mache, über die vom Aus-
schuß beantragten Sätze hinauszugehen. Es sei zu verurteilen,
wenn jetzt in einem Rundschreiben von Unternehmern zur
plötzlichen Stilllegung der Betriebe aufgefordert werde. Abg.
Fiegler (Dem.) bedauerte die Ablehnung der weitergehenden
demokratischen Urträge im Ausschuß und verlangte eine ge-
setzliche Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge. Nach weiteren
Debatten wurde unter Ablehnung aller sozialdemokratischen
und kommunistischen Änderungsanträge der Antrag des
Haushaltsausschusses gegen die Stimmen der Kommunisten
und der Balthisen angenommen. Die Sozialdemokraten haben
ihre Zustimmung zu dem Antrag damit begründet, daß sie den
Erwerbslosen wenigstens Hilfe bringen wollten, obwohl sie für
ihre Ungleichheit blieben. — Die nächste Sitzung beginnt Mit-

Die Strafanzeige. Bürgermeister eines kleinen Ortes
(zu seinem neuen Gehilfen): "Wie mir gemeldet wurde, sind
Sie strafweise hierher verlegt worden, weil Sie so leidenschaft-
lich Karten spielen. Das müssen Sie sich natürlich abgewöh-
nen." — Gehilfe (kennend): "Ich weiß wohl, in der Ver-
setzung ist mir das verlegte Torod schuld." — Bürgermeister
lebhafte: "Torod? Sie spielen Torod? Das trifft sich aber
gut. Uns fehlt grad' ein Bierer beim Spiel."

tag nachmittag 3 Uhr, in der die Anträge auf Aufbesserung der Beamtenbesoldungen beraten werden sollen.

Sofortige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.
 Berlin, 13. Dez. Im Reichstag wurden am Samstag die Beschlüsse des Hauptausschusses zur Erwerbslosenfrage gegen die Kommunisten angenommen. Danach werden also die Unterstützungssätze in der Erwerbslosenunterstützung mit sofortiger Wirkung für Hauptunterstützungsbefähigte um 20 Prozent erhöht, für unterstützungsbefähigte Familienangehörige um 10 Prozent. Die Höchstgrenze für eine Familienunterstützung wird ebenfalls um 10 Prozent erhöht. Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten wurden abgelehnt. Vor der Abstimmung über die Ausschussanträge erklärte Abg. Doeh (Soz.), daß seine Partei alles versucht habe, um höhere Sätze zu erreichen, daß sie jetzt aber für die Ausschussbeschlüsse stimmen würde, um den Arbeitslosen wenigstens etwas zuzuwenden. Wie die Zeit-Union aus parlamentarischen Kreisen hört,

ist in der Erwerbslosenfrage eine Einigung zwischen dem Reichskanzler und den Parteien erfolgt. Die geschäftsführende Reichsregierung wird den Beschlüssen des Hauptausschusses in der Erwerbslosenfrage zustimmen. Dagegen steht der Reichskanzler den Beschlüssen des Hauptausschusses über die Erhöhung der Beamtengehälter ablehnend gegenüber. Die Entscheidung in dieser Frage wird in der Montagssitzung des Reichstags erfolgen. Wie der "Tag" erzählt, wird der Beschluß des Hauptausschusses über die Erhöhung der Beamtengehälter wahrscheinlich im Plenum wieder geändert werden, indem die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei eine Eingabe einbringen werden, die für die Gruppen 1-6 25 M., für die Gruppen 7-12 125 M. Sonderzulage zu Weihnacht fordert.

Kein Zentrumskanzler.
 Berlin, 13. Dez. Der Reichspräsident hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit dem früheren Reichskanzler

Fehrenbach. Dabei richtete der Reichspräsident an den Abgeordneten Fehrenbach die Frage, ob er bereit wäre, einen Antrag zur Führung der Verhandlungen über die Regierungsbildung auf der Grundlage der Großen Koalition zu übernehmen. Der Abgeordnete Fehrenbach erwiderte, daß er sowohl aus persönlichen Gründen, wie auch im Hinblick auf die Aufstellung der Zentrumskanzler nicht in der Lage sei, einen solchen Antrag anzunehmen. Das Zentrum beabsichtige nicht, die Führung bei der Regierungsbildung zu übernehmen oder gar auf den Kanzlerposten Anspruch zu erheben. Seine Ablehnung gelte dabei nicht nur für seine Person, sondern für das Zentrum überhaupt.

Roch zum Reichspräsidenten berufen.
 Die Blätter melden, daß der Reichspräsident den Führer der Demokraten, Roch, empfangen und ihm die gleiche Frage vorlegen werde, die er gestern an den Führer des Zentrums, Fehrenbach, gerichtet habe.

Oberramstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
 am Dienstag, 15. Dezember,
 abends 8 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Uebernahme einer Straße als Etterstrecke.
 2. Hilfslehre für die Frauenarbeitschule.
 3. Aufwertungssachen.
 4. Sonstiges.
- Stadtschultheiß Knobel.

Rotenbach.
 Ein neues
Weiterwägle,
 8-10 Rtr. Tragkraft, auch
 als Milchfuhrwerk geeignet,
 und eine
Milch-Ziege
 hat zu verkaufen
Blusch, Weichenwäcker.

Herzliche Bitte.

Das Jugendamt Neuenbürg erlaubt sich für besonders bedürftige in seiner Fürsorge stehende Kinder um Weihnachts-Gaben zu bitten. Es handelt sich um die zahlreichen Fälle, in denen im Rahmen der gesetzlichen Fürsorge befriedigende Abhilfe nicht geschaffen werden kann. Geldspenden, Kleider, Wäsche, Schuhe, Betten, Bücher, Lebensmittel und Spielzeug werden dankbar angenommen. Annahmestelle: Jugendamt, Engzing 462.

Neuenbürg, den 14. Dezember 1925.
 Geschäftsführer: Wild. Bezirksfürsorgerin: Uher.

Bezirks-Konsum-Berein
 Neuenbürg a. Enz.

Für unsere Mitglieder
billiger Weihnachts-
! Räumungs-Ausverkauf !

Wie gewöhnt in der Zeit
 vom 14. bis 31. Dezember 1925
 auf sämtliche
Textilwaren 20 Prozent Rabatt.
 Außerdem werden wir, solange noch Vorrat reicht, eine Partie
prima Hauschuhe, alle Größen,
 zu ganz bedeutend herabgesetzten **Ausnahme-Preisen** gegen
 bar abgeben.

Bezirks-Konsum-Berein
 Neuenbürg a. Enz.
 c. S. m. d. F.

Calmbach, den 10. Dezember 1925.
Dankagung.
 Unseren verbindlichsten Dank für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen geliebten Entschlafenen
Luise Kiefer, geb. Barth,
 erfahren durften, bitten wir auf diesem Wege entgegenzunehmen.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für Weihnachts-Lotterien
 liefert
Röllchen-Lose (Rieten und Treffer),
 sowie **Kleber**
 den verehrl. Vereinen zuverlässig, rasch und billig
G. Wech'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,
 Inh.: D. Strom.

Die Anschaffung eines neuen guten
Pianos
 ist auch in der gegenwärtigen Zeit durch unsere günstigen Bedingungen gegen bequeme Teilzahlungen ermöglicht. Wir bieten nur erstklassige Qualitätsmarken von alten besten Ruf bei billigen Preisen. Eine zureichende Kundenschaft ist unsere Reklame.
Musikhaus
Griehmayer,
 Pforzheim,
 Westliche 9 b. Markt.

Verbrauche
Musik-Instrumente,
 aber bereits neu, sind abzugeben, jedes Stück von 7 M an,
Ziehharmonikas, Zithern, Mandolinen, Violinen und Gitarren,
 nur so lange Vorrat reicht, im Reparatur-Geschäft für **Musik-Instrumente** bei **G. E. F. Hohlmoser** in Pforzheim, Bergstr. 27.

Pflüge und Eggen, Cultivatoren
 empfiehlt
Wilh. Wadenhuth, Calw,
 Fernsprecher 142.

Neuenbürg.
 Zuverlässiges, williges
Mädchen
 in kleinen Haushalt (wenn möglich nur tagüber) auf 1. Januar gesucht.
Hauslehrer fleig.
 Neuenbürg.
 In schönst gelegener Lage ist ein
4 Zimmer-

Wohnhaus
 mit etwas Bauschuh sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Wilhelm Bärtle, Oberer Sägerweg Nr. 267.**

Spreng-Apparate
 m. Geigenholz-Tonführung.
 Zahlungsverleichterung.
A. Uebel,
 Piano-Haus,
 Pforzheim, Westl. 51.

Schwann.
Obstbäume,
Kern- u. Steinobstbäume
 in Hoch- und Halbstämmen sowie Pyramiden und Bäumchen in schöner Ware
Carl Genter,
 Pflanzengärtnerei, Baumzüchter und Samenhandlung.

Malaga, Pils, Cognac, Sekt, Branntwein, Verschnitt- und deutsche Weine
 empfiehlt zu billigen Tagespreisen
Friedr. Knöllner
 Weinhandlung,
 Hüfen a. Enz.

Unerhört billige
Hausschuh-Woche



als
Weihnachts-Geschenk
 für
Vater, Mutter und Kinder

Auf Wunsch Zahlungsverleichterung
6 Arkaden 6
 beim Lindenplatz
Pforzheim

